

p.B.75.21. - STH/lt

Den 14. April 1982

Gesprächsnotiz

Vorsprache des Vertreters der Arabischen Liga bei den Vereinten Nationen in Genf

Staatssekretär Probst empfängt, im Beisein von Botschafter Hugentobler und Herrn Strauch, auf seinen Wunsch Botschafter Al Fallouji, der ihn in dringender Angelegenheit zu sprechen wünscht. Er kommt auf Veranlassung von Generalsekretär Klibi, um uns die sehr grosse Beunruhigung der arabischen Staatenorganisation über die ausserordentlich gespannte Lage in den besetzten Gebieten von Cisjordanien zur Kenntnis zu bringen:

Der Widerstand der Bevölkerung nimmt immer noch zu und die Repressionsmassnahmen der israelischen Behörden erhöhen die Spannung laufend. In diese äusserst gefährliche Lage im Vorfeld des zugesagten israelischen Rückzuges aus dem Sinai hat der Zwischenfall auf dem Tempelhof und in der Al Aksa Moschee einen neuen, geradezu dramatischen Akzent gesetzt. Die israelische Version, dass es sich um einen Amok laufenden, geistesgestörten Täter handelt, klingt unglaubwürdig. Der Täter trug Uniform und ausserdem ist es kaum denkbar, dass ein Einzelner so viele Opfer verursachen kann.

Durch Indiskretion (USA?) sind ferner die Detailpläne für eine israelische Aktion im Süd-Libanon bekannt geworden. Dadurch hat Israel die Aktion aufgeschoben, doch bleibt die Gefahr¹ bestehen, denn angesichts der Zerrissenheit der arabischen Staatenwelt bietet sich Israel eine einmalige Chance, seine grossisraelische Konzeption zu verwirklichen.

Wir wissen, dass die schweizerische Aussenpolitik von völkerrechtlichen und humanitären Grundprinzipien getragen wird. Nachdem Israel diese Prinzipien klar missachtet, erwarten wir von der Schweiz, dass sie ihr moralisches Gewicht zugunsten der unterdrückten palästinensischen Bevölkerung geltend macht und die Aktion gegen den Tempelbezirk von Jerusalem verurteilt.

Staatssekretär Probst übergibt Botschafter Al Fallouji den Text der Erklärung, die wir am 5. April gegenüber der Presse zu den Ereignissen in Cisjordanien abgegeben haben und hebt hervor, dass auch wir sehr besorgt sind über die Zuspitzung der Lage. Diese Erklärung wurde vor den Ereignissen um die Al Aksa Moschee abgegeben, aber sie ist darauf ebenfalls anwendbar. Zu einer Beurteilung dessen, was dabei im einzelnen geschehen ist, fehlen uns noch die Beurteilungselemente, aber die Schweiz ist immer für die Achtung und den Schutz von religiösen Kultstätten eingetreten. Falls es im Libanon zu einer neuen Eskalation kommen sollte, so würde es sich um eine sehr gefährliche Verschärfung der Lage handeln. Wir haben allerdings Grund zur Annahme, dass sich die USA dafür einsetzen, eine solche Entwicklung zu verhindern. Sorgen macht uns auch der in ein neues Stadium eingetretene Krieg zwischen Iran und Irak, der sich immer mehr auszuweiten droht. Wir sind bereit, unsere guten Dienste zu offerieren, falls wir von den in einen Konflikt verwickelten Parteien darum gebeten werden. Wir werden uns aber nicht aufdrängen. Unser Ansehen und moralisches Gewicht versuchen wir immer zugunsten von friedlichen Lösungen einzusetzen.

Zum Schluss des in sehr freundlichem Ton gehaltenen Gesprächs erklärt Botschafter Al Fallouji, dass er hoffe, zu der Erklärung vom 5. April hinzu noch eine spezifische Stellungnahme zum Al-Aksa-Vorfall nach Tunis melden zu können. Staatssekretär Probst erklärt ihm, dass er dazu im Augenblick nicht in der Lage sei,

- 3 -

dass er aber seinen Wunsch an den Departementschef weiterleiten werde. Abschliessend versichert er seinem Gesprächspartner, dass wir uns alle bewusst seien, welche Bedeutung den heiligen Stätten in Jerusalem für die ganze islamische Welt zukomme.

(Raymond Probst)